

HIRSCHHAUSENS HIRNSCHMALZ

STEFEN JÄNICKE, MIT FRIOL. GEN. VON ECKART VON HIRSCHHAUSEN



Psychotest:

Ich wähle im Herbst ...

- A) Grün
- B) Schwarz
- C) Rot
- D) den Herbst

Der Bubble-Wahl-O-Mat

DR. ECKART VON HIRSCHHAUSEN

ist Arzt, Moderator und Gründer der Stiftung »Gesunde Erde – Gesunde Menschen«. Er ist ein Freund des Wahlgeheimnisses und der Demokratie.

Alle reden gerade davon, dass sie mal wieder intellektuell ihre Bubble verlassen wollen. Alle? Na ja, alle in meiner Bubble jedenfalls. Bis vor gefühlt einem Jahr hatte ich diese Vokabel noch gar nicht in meinem Wortschatz, oder wenn, dann nur im Zusammenhang mit Kaugummi. Also: Filterblase oder -bubble ist laut Wikipedia ein Begriff, den der Internetaktivist Eli Pariser vor rund zehn Jahren für das Phänomen prägte, dass sich unsere Weltsicht in den sozialen Medien immer mehr verfestigt, weil die Algorithmen bevorzugt solche Seiten und Posts anzeigen, die zu uns passen. Eigentlich bilden die digitalen Medien damit nur ab, was sowohl neuronale Netzwerke als auch Freundeskreise auszeichnen: Die Fähigkeit, mit anderen mitzufühlen, beginnt da, wo wir unterstellen, dass sie so sind wie wir – und wenn sich einer mit dem Hammer auf den Daumen haut, fühlt er das Gleiche, was wir fühlen würden. Dadurch können wir die Gedanken und Handlungen anderer nachvollziehen, uns in soziale Welten einfügen, kooperieren und aus fremden Erfahrungen lernen. Eine alte Freundin schrieb mir einmal: »You will always be my friend – you know too much!«

Wie viel Freunde über uns verraten, war auch Gegenstand einer soeben erschienenen Studie. Ein Team von Psychologen um Mirta Galesic zapfte dabei das Wissen von Menschen über ihr eigenes soziales Umfeld an, um mehr über die Ausbreitung von Überzeugungen und Verhaltensweisen in der Gesellschaft zu erfahren. Dazu wurden Individuen als »soziale Sensoren« strategisch ausgewählt und befragt. Siehe da: Freunde können

die Eigenschaften von anderen überraschend genau einschätzen, auch wenn sie ihnen häufig ihre eigenen Vorlieben und Annahmen unterstellen.

Solch eine »Ego-Projektion« scheint ganz vernünftig, da man zu Recht annehmen darf, dass die Leute im persönlichen Umfeld einem selbst zumindest ähnlich sind. Und wozu das Ganze? Eine sozialwissenschaftlich harte Nuss ist die Vorhersage des Wahlverhaltens. Schon oft trugen spektakuläre Fehleinschätzungen zu fatalen Entwicklungen bei – siehe Trump oder Brexit. Die Forscher fragten sich: Wie lassen sich im Rahmen der üblichen Budgets, Stichproben und Zeiträume gesellschaftliche Trends besser erfassen? Zumal man die Privatsphäre der Einzelnen respektieren soll und diese ihre Überzeugungen vielleicht gar nicht preisgeben wollen. Für viele Entwicklungen – von Infektionsketten über die Impfbereitschaft bis hin zu Fake News – können soziale Netzwerke offenbar ein nützlicher Indikator sein. Sie helfen Stimmungswechsel, Moden oder Wahlabsichten zu erkennen und dienen so als kollektives »Frühwarnsystem«.

Auf diese Weise kommt man der Wahrheit womöglich sogar näher, als wenn man einzelne Personen direkt befragt. Denn obwohl wir uns in der subjektiven Innenschau für total individuell und schlauer als den Rest halten – unterm Strich sind die meisten Menschen einfach so, wie die meisten Menschen eben sind. Und deshalb können die meisten Menschen das Tun und Lassen der meisten Menschen in ihrem Umfeld verblüffend gut vorhersagen. Wenn ich also wissen will, wen ich im September wähle, frage ich am besten meine Freunde. Vielleicht wissen die schon mehr als ich. ★

QUELLE

Galesic, M. et al.: Human social sensing is an untapped resource for computational social science. *Nature* 595, 2021